

# Kösliner Volksblatt

vorm. Fürstentümer Zeitung  
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechspaltige Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreispaltige Kleinzeile 90 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung.

Nr. 172.

Sonnabend, den 26. Juli 1919.

17. Jahrgang.

## Dänische Uebergriffe in Schleswig.

### Tageschau.

Die Dänen haben einen Eingriff in Nordschleswig unternommen.

Die Nationalversammlung erledigte verschiedene Anfragen.

Erzberger will sich gegen die gegen ihn gerichteten Angriffe in einer Rede verteidigen.

Die Verhandlungen in der rheinischen Frage dauern an.

In Straßburg ist es zu Zwischenfällen mit der französischen Besatzung gekommen.

### Wilson's moralische Niederlage.

Basel, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) „Herald“ berichtet aus New York, daß die Opposition im Senat gegen Wilson nachgelassen habe und ein Drittel seiner Gegner sei zu seinen Anhängern übergegangen. Wilson hat nämlich in einer vertraulichen Besprechung es für unmöglich erklärt, den Bündnisvertrag noch irgendwie ändern zu können. Er wies voll Sorge im übrigen auf die statistische Frage hin. Das veranlaßte viele Senatoren, den Kampf gegen ihn einzustellen. Man sieht ein, Wilson habe in Paris seine Gedanken nicht durchsetzen können.

### Japan rüstet weiter.

Rotterdam, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times“ berichtet aus Tokio, daß das japanische Parlament die Vorlage, die für Heer und Marine 1 Milliarde Yent fordert, angenommen habe.

### Die neue Wacht am Rhein.

Haag, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die aus zweifelhafte Kreisen verläßt, haben zwischen Poincaré und dem König von Belgien Verhandlungen über ein Schutz- und Trugbündnis stattgefunden, das die Wacht am Rhein höher stellen soll. Man erwartet, daß das Bündnis in Kürze zum Abschluß kommt.

### Neue Kriegsaufträge in Frankreich.

Basel, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Daily Mail“ berichtet, hat die französische Regierung den Kriegsfabriken neue bedeutende Aufträge zugeteilt. Es wurden Panzerwagen und Flugzeuge neu in Auftrag gegeben. Dieses ist auf Hoch zurückzuführen, der die Ansicht vertritt, daß Frankreich in den nächsten Jahren mit allem rechnen und stets gerüstet sein müsse.

### Schwarze Schutztruppe.

Karlsruhe, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In den letzten Tagen sind zahlreiche schwarze Truppen eingetroffen, die den Achler Brückenkopf, Straßburg und Mühlhausen als Standorte haben. Die französischen Truppen wurden aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen. Der Grenzschutz soll jetzt nur noch von schwarzen Truppen ausgeführt werden.

### Im Saarstaat.

Saarbrücken, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Als Standort der französischen Besatzungsarmee für den Saarstaat ist Saarbrücken bestimmt worden.

### Die Uebergabe des Saargebietes.

Saarbrücken, 24. Juli. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ meldet, fand gestern hier zur Vorbereitung der Ausführung des Friedensvertrages eine Besprechung von Vertretern der deutschen und der französischen Regierung statt, die die Uebergabe des Besitzes der Saarholengruben und die Verhältnisse der Gruben-Beamtenchaft zum Gegenstand hatte.

### Die Verhandlungen mit Polen.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Bekanntlich schweben Verhandlungen zwischen der Deutschen und polnischen Regierung, die einen freundschaftlichen Verkehr zwischen beiden Reichen sichern wollen. Darauf soll sich dann ein freier Handelsverkehr aufbauen. Wie mir von maßgebender Seite versichert wird, haben die Verhandlungen bisher einen guten Verlauf genommen. Polen ist auf die deutschen Vorschläge eingegangen und geneigt, künftig alles zu vermeiden, was zu Reibungen führen könnte.

### Die Auszulieferenden.

Eine Meldung aus London besagt, daß die Namen Kronprinz Wilhelm, Hindenburg, Ludendorff nicht auf der Auslieferungsliste stehen.

### Deutschland im Völkerbund.

Aus dem Bericht des Deputierten Renard im Friedensauschuß der französischen Kammer geht hervor, daß Deutschland zum 1. Oktober zum Völkerbund zugelassen werden soll.

### Vom Schmachfrieden.

#### Artikel 251.

Die Kosten der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen und alle anderen von Deutschland zu leistenden Zahlungen, die nach Gutachten der alliierten und assoziierten Mächte notwendig sind, um Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen zur Wiederherstellung zu ermöglichen, genießen ein Vorrecht in dem Maße und unter den Bedingungen, wie sie von den Regierungen der Mächte festgesetzt sind oder festgesetzt werden können.

Das Vorrecht bezieht sich auf den bekannten Artikel 248, wonach die Vermögenswerte und Einnahmequellen Deutschlands an erster Stelle für die Bezahlung der Wiederherstellung und ähnlicher Verpflichtungen haften. Artikel 251 erkennt an, daß man in Deutschland ohne Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen nicht auskommt, aber ganz einseitig der Wille unserer Feinde bestimmt den Umfang derselben. Wird die Einfuhr von Nahrungsmitteln nötig, weil die Einseitigkeit verheerender Landarbeiter, die unsere Ernte hat verderben lassen, so hängen die Alliierten und Assoziierten uns, wenn ihnen gut dünkt, den Brotkorb höher, um die Zügellosigkeit zu strafen.

Ist diese Abhängigkeit unserer Einfuhr von fremdem Willen nicht wieder die durch den Frieden aufgehobene Blockade?

### Unglaubliche dänische Hez.

Aus Sonderburg wird uns geschrieben:

Am 23. Juli landeten in Sonderburg ohne Pässe und Ausweise 1500 dänische Pfadfinder unter Führung von Offizieren. Die dänische Bevölkerung der Stadt hatte sich bei der Landungsbrücke eingefunden, um dadurch den erwarteten Widerstand der Behörden gegen die Landung zu unterstützen. Die Pfadfinder wurden von dem Sonderburger Redakteur Graun mit einer Rede empfangen, mit der er heftigste Ausfälle gegen die Deutschen und Hochrufe auf das größere Dänemark verband. Unter seiner Führung traten die dänischen Pfadfinder dann einen Demonstrationsszug durch die Stadt an unter Absingung deutscher Lieder. Durch das Verhalten Grauns gereizt, zog später ein Zug Deutscher vor das dänische Versammlungshaus und verlangte die Auslieferung des Graun, jedoch ohne Erfolg. Dieser versammelte heute morgen die dänische Bevölkerung auf dem Marktplatz und veranlaßte die Menge, eine Kommission nach Kopenhagen zu entsenden, welche die Entente zur sofortigen Befreiung Nordschleswigs auffordern soll, zum Schutze und zur Sicherheit der angeblich schutzbedürftigen Bevölkerung. Bei dieser Versammlung ist es zu wiederholten Mißhandlungen Deutscher gekommen.

Die Deutschen des Kreises Sonderburg verlangen von der Behörde genaue Untersuchung und strenge Abhandlung gegen die Aufhetzer, einerlei ob Deutsche oder Dänen. Sie protestieren gegen die systematische Verhöhnung und die dänische Demonstration.

### Unruhen in Straßburg.

(Meldung der T.-L.)

Nach Mitteilungen, die der „Offenburger Zeitung“ zugegangen sind, ist es am Dienstag in Straßburg zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem französischen Militär und der Zivilbevölkerung gekommen. Anlaß war der Streik der Straßenbahnen. Um den Verkehr aufrecht zu erhalten, hatten französische Offiziere und Unteroffiziere die Bedienung übernommen. Dies erregte eine derartige Erbitterung unter den Arbeitern, daß sie die Straßenbahnwagen mit Steinen bombardierten und die Leitungsdrähte zerstörten. Bei diesen Zusammenstößen sollen ein Offizier und mehrere Unteroffiziere getötet und mehrere französische Persönlichkeiten mißhandelt worden sein. Es wurden auch Flugblätter verteilt, die die Selbständigkeit des ehemaligen Reichslandes fordern. Allem Anschein nach ist die Stimmung der Straßburger Bevölkerung sehr erbittert.

Der frühere Präsident der elsass-lothringischen Zweiten Kammer Dr. Ricklin, dem in Koblenz bei Kehl Zwangsquartier angewiesen worden ist, wurde von den Franzosen zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. Dr. Ricklin verlangte nach der Ratifikation des Friedens mit Deutschland die Erlaubnis zur Rückkehr nach dem Elsaß, die ihm jedoch verweigert wurde. Bei der mündlichen Auseinandersetzung mit der französischen Behörde in Kehl soll Dr. Ricklin sich zu Beleidigungen haben hinreißen lassen, die das Gerichtsverfahren zur Folge hatten.

### Erzberger antwortet.

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurden eingehend die Angriffe Dr. Helfferichs und des Grafen Wedel gegen den Reichsminister Erzberger besprochen. Es ist möglich, daß das Kabinet, da Erzberger Vizepräsident des Ministeriums ist, am Schlusse der großen politischen Aussprache in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage stellen wird. Erzberger stellte bereits in der Fraktionsitzung des Zentrums die Vertrauensfrage. Seine Partei sprach ihm darauf das Vertrauen aus. Reichsminister Erzberger wird in seiner heutigen Rede auf die Angriffe von rechts antworten und dabei namentlich Aktenstücke aus dem Sommer 1917 zur Beleuchtung bringen, aus denen angeblich hervorgeht, daß ein englisches Friedensangebot durch die damalige Regierung Michaelis nicht mit dem nötigen Eifer behandelt worden sei.

### Um die letzte Schanze.

Die Landarbeiterstreiks mit ihren Begleitumständen haben einen tiefen Blick tun lassen in die Bemühungen von sozialdemokratischer Seite, auch in das letzte Bollwerk, das der systematischen politischen Vergiftung und sittlichen Entwertung noch Widerstand leistet, Drehsche zu legen. Es hat sich gezeigt, daß nicht nur die Parteioptionen der Sozialdemokratie, nicht nur ihre Gewerkschaften, der Landarbeiterverband, mit allen Mitteln und mit ganz erheblichen finanziellen Opfern, ihren Einflußbereich auszudehnen suchen auf die ländliche Arbeiterchaft, sondern daß in klarer Erkenntnis der Bedeutung dieses Zieles die Parteiregierung selbst sie darin mit allen ihr zu Verfügung stehenden Kräften unterstützt. Wenn der Landwirtschaftsminister Kommissare aufs Land hinaus entsendet, die neben einer gelegentlich vermittelnden Tätigkeit, — bei der die Kosten der Vermittlung freilich die Arbeitgeber tragen, — in der Hauptsache sich als Schrittmacher und Agitatoren des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes fühlen, wenn der Minister selbst sich in der unzweideutigen Weise in den Dienst der Propaganda für diesen Verband stellt und in Presseinterviews und Parlamentsreden einen Feldzug gegen die Arbeitgeber eröffnet, unbekümmert um Objektivität und Wahrheit, so beweist das, welche Bedeutung man im sozialdemokratischen Lager der Gewinnung des platten Landes beimißt.

Die Sozialdemokratie weiß, welche ausschlaggebende Wirkung von einer Verseuchung auch des platten Landes mit dem Gift ihrer Wahneideen ausgehen müßte. Sie weiß, daß das platte Land bisher die Lunge dargestellt hat, die die Aufrichtung des Blutes in dem mehr und mehr entarteten Volkskörper vollzog. Daß von dort her gesunder, unverdorbenen Sinn in die Städte kam, in den kleinen und mittleren vielfach sich siegreich behauptete, in der großen und größten freilich der intensiven Zerfetzungsarbeit von links zum Opfer fiel. Sie hat, namentlich an dem Verlauf der Revolution draußen auf dem Lande, erkannt, daß es physisch und psychisch der Jungbrunn ist, aus dem frische Kraft und gesunder, unverdorbenen Sinn quillt. Solange dieser Quell ungeföhrt fließt, ungehemmt und klar, solange fühlt sich die Sozialdemokratie in ihrer Herrschaft bedroht, fürchtet sie das Erwachen der Erkenntnis, fürchtet den gegen sie sich lehrenden Zorn, der zur Einsicht unseres ganzen Glendes gekommen, noch nicht blinden und geblendeten Massen. Und fürchtet das Machtmittel, das diese mit ihrer Arbeit, von der allein die einfache physische Existenz des gesamten Volkes abhängt, in der Hand haben. Ist das Land einig und geschlossen, so liegt bei ihm die Macht, jede Regierung zu entwurzeln und zu stürzen.

Darum das heiße Bemühen, in die Landbevölkerung den Keil zu treiben, sie ebenso in feindliche Lager zu spalten, wie es mit der städtischen in Jahrzehntelanger, unentwegter Arbeit so vollkommen und anscheinend unheilbar geschehen ist. Das in dem Wesen der ländlichen Besonderheiten begründete patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ist der Sozialdemokratie von jeher ein Dorn im Auge gewesen, weil gerade es dem Eindringen ihrer Agitation den stärksten Widerstand entgegensetzte. Dagegen hat man jetzt das Mittel gefunden in den Tarifverträgen, und, soweit die nicht ausreichend sind, in den Betriebsräten. Mit Hilfe dieser beiden Instrumente kann man hoffen, in absehbarer Zeit in der Landwirtschaft dieselbe grundsätzliche Wegnerschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zustande zu bringen, wie in der Industrie und im Handwerk. Es soll und darf nicht mehr der Mensch zum Menschen reden; an die Stelle der Person tritt die Sache, die Organisation. Jedes auf Herz und Gemüt wirkende Moment wird ausgeschaltet, und damit ist der ländliche Arbeiter vorbereitet für die wirksame sozialdemokratische „Aufklärung“.

Ist das erreicht, hat man auch dort die feindlichen Geerhaufen, die Unternehmer, die Arbeiter, die sich ständig in feindseltiger Frontstellung gegenüber stehen, so ist die Bedrohung durch den einheitlichen Willen und den gesunden Sinn des Landes, die jetzt noch wie ein Alb auf den sozialdemokratischen Usurpatoren lastet, beseitigt. Dann ist es, angeht es des unglücklich indifferenten Verhaltens des städtischen Bürgertums, möglich, die sozialdemokratische Minderheitsherrschaft mit Hilfe der Massen in Stadt und Land zu verankern; dann erst kann man ohne Sorge vor Rückschlägen und vor Selbstbestimmung des Volkes an die Volltunierung von Staat und Wirtschaft gehen.

Das freilich sagen sich die Herren, die jetzt so erbittert um die letzte Schanze des gesunden Sinnes und Empfindens ringen, nicht, daß sie letzten Endes auch diesen Sieg nicht für sich, sondern für die anstreben, die sehr bald ihre Nachfolge antreten werden. Wären sie geistig nicht hoffnungslos verkrüppelt, so hätten sie aus dem Verlauf des Landarbeiterstreiks ein Menetekel für sich entnommen und an den holschweiftischen Begleitererscheinungen erkannt, für wen sie wieder als Schrittmacher tätig sind. Aber sie haben den grauen Starr. Die Folgen allerdings ihrer zunehmenden Erblindung kommen über uns alle, und kommen zuerst und am stärksten über die von Hezern Verführten und mit Blindheit Inzitierten.

### Deutsche Nationalversammlung zu Weimar.

65. Sitzung, Donnerstag, den 24. Juli 1919, 10 Uhr vorm. Am Regierungstisch: Schmidt, Müller, Davin, Roske, Erzberger; Ehlide.

Das Haus tritt in die Beratung der Interpellation Arnkandt (Deutschnational), Heinze (Deutsche Volkspartei) über die Plauwirtschaft ein.



# Deutsches Reich.

Prinz Max von Baden teilt der „Frankfurter Zeitung“ mit, daß er seit dem 21. Juli in Salem ist, das er seitdem nicht verlassen hat. Alle Gerüchte über seine „Flucht“ erledigen sich dadurch.

## Die rheinische Frage.

Düsseldorf, 24. Juli.

Nachdem gestern die allgemeine Aussprache über die rheinisch-westfälische Frage unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Hirsch zu Ende geführt worden ist, soll über den dem Landtag unterbreiteten Autonomiegesetzentwurf und die wirtschaftlichen Fragen gesprochen werden.

## Große Arbeiterkündigungen.

Wie „Der Abend“ meldet, hat die Vorfingische Maschinenfabrik in Tegel den Hammereschmied, die seit längerer Zeit streiken und hierdurch die Tätigkeit der übrigen Abteilungen behindern, jetzt gekündigt. Es ist seitens der Firma in Aussicht genommen, das Tegelwerk überhaupt zu schließen, wenn die Arbeiter weitere Schwierigkeiten machen, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine gedeihliche Arbeit unmöglich ist.

Die Siemens-Schuckert-Werke teilen mit: Denjenigen Arbeitern, die in passive Resistenz getreten waren, und die trotz der Aufforderung der Werkleitung die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, ist die Entlassung mitgeteilt worden. Es handelt sich um ungefähr zehntausend Mann.

## Auf der Arbeitersuche.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich von zuständiger Seite höre, bemüht sich die Regierung jetzt bereits eine Uebersicht zu gewinnen, ob sie in der Lage ist, nach Frankreich die geforderten 500 000 Arbeiter zu senden. Sie hat an die Gewerkschaften eine Rundfrage gerichtet und die großen Stellennachweise in ihren Dienst gezogen. Bisher scheint indessen, daß sich kein Andrang von Arbeitern bemerkbar macht, die nach Frankreich gehen wollen. Die Bezahlung soll hoch sein und weit mehr betragen, als der beste Arbeiter in Deutschland verdient. Außerdem kommen andere Vergünstigungen in Betracht. Aber die Arbeiter fürchten, in Frankreich wirklich arbeiten zu müssen und, soweit sie die Arbeit trotz des Streikfiebers nicht scheuen, fürchten sie die schlechte Behandlung, der sie in Frankreich ausgesetzt werden würden. Heute kann schon gesagt werden, daß selbst ein Aufruf der Regierung ihr nicht die nötigen Arbeiter sichert. Sie versucht es deshalb, von Frankreich Garantien zu erhalten, daß die Arbeiter, die Deutschland sendet, im Arbeitsgebiet vollständige Freiheit genießen und den deutschen Gerichten unterstellt werden. Die Verhandlungen hierüber werden demnächst stattfinden.

## Verteidigungsschriften der Regierung.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Die Angriffe, die sich jetzt selbst aus den beiden Mehrheitsparteien gegen die Regierung richten, haben innerhalb der Regierung den Plan reifen lassen, die Haltung der ersten und zweiten Revolutionsregierung durch Aktenmaterial zu verteidigen. Es soll dabei weit zurückgegriffen werden, um auch gegen die Behauptungen Beweise zu liefern, die den gewesenen und jetzigen Regierungsmitgliedern nachsagen, sie hätten systematisch den Schmachfrieden herbeigeführt und uns zur Revolution gebracht. Die Vorarbeiten für diese Regierungsverteidigung sind bereits im Gange.

## Die russische Infektion.

Genfer Blätter melden aus Paris: Deutschland hat in den letzten Tagen wiederholt als dringende Ersuchen an die Entente gerichtet, möglichst sofort die 240 000 gefangenen Russen abschieben zu dürfen, die sich noch in Deutschland aufhalten und die das Heer der unruhigen Elemente nur vermehren. Die Entente zögert mit der Einwilligung in die Rücksendung aus Angst, daß die rote Armee um diese Gefangenen verstärkt werden würde.

Glaubt die Entente, daß die 240 000 Russen ihr schließlich in Deutschland nicht auch eines schönen Tages recht gefährlich werden können?

## Ausland.

Die Schweizerischen parlamentarischen Körperschaften haben beschlossen, im Schweizerischen Bundesrat den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund zu empfehlen.

Internationaler Gewerkschaftskongress: In Amsterdam trafen deutsche, englische, amerikanische, schwedische, belgische und schweizerische Abgeordnete zu einem internationalen Gewerkschaftskongress ein.

Der Friedensausblick der französischen Kammer über die finanziellen Klauseln des Friedensvertrages. Dubois sagte, man frage, ob Deutschland in der Lage ist, die Verpflichtungen des Vertrages zu erfüllen. Man muß bedenken, daß die Vermögensaufstellung Selbsterlöblich in Betracht gezogen habe, deren Wert sich inzwischen erheblich gehoben habe. Dubois betonte hinsichtlich der deutschen Forderungen im feindlichen Ausland, die meisten Werte würden sich in Amerika. Frankreich sei verhältnismäßig ungünstiger Lage, da nur wenige deutsche Werte in Frankreich seien.

Ungarn gegen Rumänien. Der ungarische Kommandant Eugen Landolt teilt in einem Telegramm den Vorsitzenden des Revolutionären Regierenden Rates über die Kämpfe gegen die Rumänen u. a. mit: Die Rumänen setzten dem Uebergang unserer Truppen über die Dan an den meisten Stellen hartnäckigen Widerstand entgegen. Der Ansturm unserer Truppen brach jedoch überall die Feinde des Feindes. Wir machten große Beute, darunter etwa Eisenbahnwaggons und viel sonstiges Eisenbahnmateriale, 15 Kanonen und sehr viele Maschinengewehre.

## Italien und Frankreich.

Basel, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Spannung zwischen Franzosen und Italienern wegen der Fiume-Frage und der dortigen Zwischenfälle hält noch an. Die beiden Generale, die den Befehl gegeben haben, auf die Franzosen zu schießen, werden vor Gericht gestellt.

## Clemenceaus Sieg.

Clemenceau hat einige schwere Tage gehabt, denn es gann in den Kammergängen und in den politischen Kreisen von Paris eine Stimmungsmache gegen ihn, die nicht schon die Ansicht beibrachte, als ob die Tage dieses Mannes gezählt seien. Aber Clemenceau ist ein Mann, der sich nicht einschüchtern läßt und nicht so klug- und langlos, wie die Bildfläche verschwinden möchte. Deshalb begann er seinen Kampf, und er hatte in der Kammer noch Freunde gegen die ihm dabei zur Seite standen. Die Vertrauensfrage, die er stellen mußte, brachte der Regierung 289 Stimmen gegen 176, die der Regierung das Vertrauen versagten. Der Sieg ist groß. Und Clemenceau herrscht weiter. Heute und morgen wird Clemenceau nicht von der politischen Bühne abtreten. Dieser Mann hat den Ehrgeiz, noch abzumachen, was seine Taten gestalten, er hat den Ehrgeiz für Frankreich neue Machtpläne durchzusetzen und er wird es tun, wenn dazu Gelegenheit bietet.

Es wird ja bereits berichtet, daß Frankreich keinen deutschen Gefangenen herausgeben werde, wenn die Stadt Fiume nicht die geforderte Buße von einer Million Franc für den ermordeten Manheim zahlt. Doch wird vorgeschlagen dahinter steht aber Clemenceau. Wir können gewiß sein, daß diese Repressalie zum Ziele führen wird; denn wir werden die Millionen opfern, da Frankreich die Macht hat. Und falls Fälle werden immer wiederkehren: Frankreich wird um seiner Machtstellung schröpfen und demütigen, wo und wann es kann. Und Clemenceau will noch eine Reihe solcher sicher Erniedrigungen an der Spitze der Regierung mitleben. Seine Gegner werden nie so stark werden, daß ein Mißtrauensvotum diesen Mann stürzen kann. Er ist Frankreich, wenn persönlich auch nicht beliebt, der Vertreter des Volkes, dem Frankreich den Sieg und diesen Frieden verdankt.

## Streikfieber in Amerika.

Auch die Vereinigten Staaten leiden unter einer trübsameren Ausbreitung der Streikbewegung. Die „Times“ meldet, daß im Hafen von New York 50 Dampfer still liegen. Deutscher Maschinenstreiken, um eine zehnprozentige Lohnerhöhung zu erreichen. In anderen Häfen liegen weitere stehende Dampfer still, deren Besatzung aus demselben Grunde die Arbeit eingestellt hat. Die Zahl der Streikenden vermehrt sich ununterbrochen. Die Waren bilden Berge an den Kais, und große Vorräte verderben. Man nimmt an, daß etwa eine halbe Million Arbeiter Streik anschließen wird, wenn es nicht schnell zu einer Einigung kommt. In Chicago streikten 80 000 Bauarbeiter und die Arbeiter haben den Streik beantwortet, indem sie etwa 100 000 Arbeiter ausgesperrt haben. Auch in Boston gibt es nach dem Geschäftsleben durch einen Ausstand der Straßenbahnen kein Leben.

## Der russische Rubel.

Nach zuverlässigen Meldungen aus Sankt Petersburg sind um 2 1/2 Milliarden Rubel seitens der Sowjet-Regierung geworfen worden für Propaganda unter der bolschewistischen Fahne in Ingermanland, beim Nord-Korps sowie endlich in Deutschland. Die deutsch sprechenden Agenten sind in kleineren Gruppen Petograd nach Deutschland geschickt. Jede Gruppe verfügt über etwa 800 000 Rubel.

# Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

999 (Nachdruck verboten)

Ein Kesseljude beendete den Satz. Paul Lehmar aber zeigte sich nicht gekränkt.

„Es war eben eine Abhängigkeit von ganz besonderer Art, Herr von Prettin. — Ich stehe in Frankenwalde in dem denkbar schlechtesten Hause, und das unglückliche Ereignis wird nicht gerade dazu beigetragen haben, ihn zu bessern. Es wäre wohl vergebliches Bemühen, wollte ich mich vor den Leuten reinwaschen. Vor Ihnen aber möchte ich doch nicht in einem allzu trüben Blicke erscheinen.“

„Ich begreife nicht recht, was Ihnen gerade an meiner guten oder schlechten Meinung gelegen sein kann.“ Sie sind der einzige, dem gegenüber ich mich überhaupt aussprechen könnte. Und es ist doch vielleicht nicht so ganz überflüssig, Herr von Prettin. Ich selbst habe, wie gesagt, den lebhaftesten Wunsch, Grabow so bald als möglich zu verlassen, und ich weiß nicht, wohin mich mein Weg führen wird. Möglicherweise gehe ich wieder über das große Wasser — ich habe mich drüben im allgemeinen fast wohlher gefühlt, als hier. Vielleicht ist es im Interesse der Hinterbliebenen des Herrn Ramboldt geboten, daß ich unter solchen Umständen einen vertrauenswürdigen Menschen in den Sachverhalt einweihe.“

Er war allmählich doch wieder in seinen alten Ton verfallen, wenn er sich seine bescheidene Haltung bewahrte, und wenn er sich auch wohl hütete, eine von seinem beliebtesten Redensarten anzuwenden. Und es klang wenig ermutigend, als Joachim von Prettin erwiderte: „Wenn Sie meinen, daß es der Familie Ramboldt von Nutzen sein könnte, so sprechen Sie sich meiner wegen aus!“

„Ich muß allerdings ein wenig weit ausholen dabei. Denn wenn Sie das Spätere verstehen sollen, muß ich bis auf die ersten Anfänge meiner Bekanntschaft mit Ramboldt

zurückgehen. — Sie erinnern sich vielleicht, daß wir beide — Ramboldt und ich — zu gleicher Zeit in der Fabrik des Herrn Althoff beschäftigt waren?“

„Ich glaube etwas Derartiges gehört zu haben.“

„Wir waren damals allerdings nicht gerade Freunde — oder besser gesagt: wir hatten damals keine anderen Beziehungen zueinander, als sie sich aus unserer gemeinsamen Tätigkeit ergaben, denn Freunde sind wir ja niemals geworden. — Zu jener Zeit befand sich die Fabrik des Herrn Althoff in einem raschen Niedergang. Und Herr Althoff war beständig auf der Suche nach einer neuen Erfindung, die ihm wieder hätte aufhelfen können. Ein Patent, das er mit beträchtlichen Kosten erworben hatte, und von dem er sich außerordentlich viel versprach, erwies sich als ein völliger Fehlschlag, und ich glaube, Althoff stand nach dieser Enttäuschung so ziemlich vis-à-vis da. Da kam er uns — Ramboldt und mir — eines Tages mit der Idee eines neuen Glühstrumpfs. Mit einem sehr talentvollen jungen Chemiker, der bei ihm angestellt gewesen war, und der, wie ich glaube, an der Schwindsucht gestorben ist, hatte er in einer zurückliegenden Zeit schon Versuche angestellt, das geeignete Material für einen neuen Glühstrumpf zu finden. Es war eine Sache, die Millionen abwerfen mußte, wenn sie gelang. Aber wenn er auch die Basis gefunden hatte, auf der man weiterbauen konnte, so war er von einer Bewirtung der Idee doch noch sehr weit entfernt. Und daß er sie seinerzeit wieder aufgegeben hatte, beweist ja auch, daß er an ein glückliches Gelingen selbst nicht recht glaubte. In der Verzweiflung erst entschloß er sich dazu, die Versuche wieder aufzunehmen. Gleich eines der ersten Experimente aber, das er in unserer Gegenwart und mit unserer Hilfe anstellte, brachte ihn um einen gewaltigen Schritt weiter. Durch einen glücklichen Zufall — eine glückliche Eingebung oder wie man es nun nennen will, kam er auf eine Mischung seltener Erden, die eigentlich schon das Gelingen der ganzen Sache bedeutete. — Ich weiß nicht, ob Sie aber die Technik eines Glühstrumpfs — ich meine, ob Ihnen das ohne weiteres klar ist —

Mit wachsendem Interesse und in steigender Erregung

hatte Prettin ihn angehört. Und er machte nun eine ungeduldige Bewegung.

„Das ist herzlich bedeutungslos. So viel, wie nötig ist, habe ich jedenfalls verstanden.“

„Natürlich war noch viel Arbeit und waren noch viele Experimente erforderlich, ehe an eine praktische Ausnutzung der Sache zu denken war. Es mag sein, daß Herr Althoff nicht das rechte Vertrauen zu mir hatte, daß er Ramboldt größere Fähigkeiten zutraute, oder ihn für zuverlässiger hielt: jedenfalls wurde ich von dem Augenblick an, da die Sache erfolversprechend wurde, an den Versuchen nicht mehr beteiligt. Natürlich war mir wie Ramboldt die Verpflichtung allerstrengster Verschwiegenheit auferlegt worden. Wurde die Sache bekannt, ehe ein Patent erteilt war, und ehe Althoff so weit war, daß er damit an die Öffentlichkeit treten konnte, so war ja alles umsonst gewesen. Und ich kam um so weniger in die Gefahr, etwas auszuplaudern, als ich gerade in jenen Tagen mein Verhältnis zur Althoffschen Fabrik löste, um nach Amerika zu gehen. Es hatte sich mir da die Aussicht geboten —“

Wieder unterbrach ihn Prettin durch eine Geste der Ungebuld.

„Damit wir uns ganz richtig verstehen: es ist der sogenannte Ramboldt-Strumpf, dessen Entstehungsgeschichte Sie mir da erzählen?“

„Der sogenannte Ramboldt-Strumpf!“ bestätigte Paul Lehmar. „Sie dürfen mir glauben, daß ich sehr lebhaft erkaunte war, als mir dieser Name zum erstenmal begegnete. Ich weiß nicht, war es drüben oder war es erst nach meiner Rückkehr nach Europa, daß ich ihn las. Jedenfalls wunderte ich mich außerordentlich, daß Althoff auf diese Art das Verdienst an seiner Erfindung gewissermaßen dem Ingenieur zuschob, der ihn doch bestenfalls bei der letzten Ausgestaltung der Sache behilflich gewesen war. Von seinem Tode wie von der ganzen Gestaltung der Dinge hier in Frankenwalde wußte ich ja zunächst noch nichts. Meine Schicksale drüben waren zu wechselhaft, als daß mir viel Interesse für meine stillere deutsche Vergangenheit hätte bleiben sollen.“ (Fortf. folgt.)



Die Ernteausichten im Regierungsbezirk Köslin

nach dem Saatensland von Anfang Juli.

Die Witterung des Mai — große Trockenheit, sowie veränderliche kalte Tage, dauerte auch in den Juni hinein an. Infolge der Ende Juni eingetretenen reichlichen Niederschläge wird überall auf eine kräftige Erholung und Besserung gehofft, und wie aus verschiedenen Berichten hervorgeht, bessert sich der Stand jetzt täglich. Nach den Berichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner an das kaiserliche Landesamt war der Saatensland wie folgt zu beurteilen.

Table with 2 columns: Crop type and yield estimate. Rows include Winterweizen, Sommerweizen, Winterroggen, Sommerroggen, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, Erbsen, and Ackerbohnen.

Demnach haben wir also im Regierungsbezirk Köslin mit einer im Großen und Ganzen befriedigenden Mittelernte zu rechnen.

Personalmeldung. Die beim hiesigen Amtsgericht beschäftigten Kanzleigehilfen Lindner, Friedrich Holz und Nebls sind mit dem 1. April d. J. zu Kanakisten ernannt.

Schulnachrichten. Berufen wurde die Oberlehrerin Dr. Borch an das Lyzeum und Oberlyzeum in Kolberg. Zum Oberlehrer ernannt wurde der Studienassessor Thiemens und an das Lyzeum und Oberlyzeum in Kolberg berufen. Berufen wurde der Lehrer Dohse in Köslin zum Gesangslehrer an das Gymnasium I., Reusertin, die Hilfslehrerin Bombe in Köslin als Elementarlehrerin an das Lyzeum in Köslin, zu Oberlehrern ernannt und berufen wurden die Studienassessoren Bandlow an das Gymnasium nebst Oberrealschule in Köslin, Dr. Claus an das Gymnasium in Belgard. In der Ruhestand verweist der Studienrat Korferr am Gymnasium in Greifenberg.

Die Mitglieder des Danziger Stadttheaters geben, wie bekannt, am morgigen Sonntag als Abschiedsvorstellung Max Halbes Drama „Jugend“, worauf wir heute noch einmal hinweisen wollen. Das Stück spielt in unserer Dittmark, die nunmehr in die Hände der Polen gehen soll. Den alternden freundlichen Harter Hoppe wird Herr Carl Kriener spielen. Auch die weitere Rollenverteilung liegt in guten Händen.

Deutscher Gutsbesitzerverband, Sitz Berlin. Am Sonntag, dem 20. d. Mts., tagten im Herrenhause Vertreter der Gutsbesitzer aus allen Teilen Deutschlands. Nach einem eingehenden Referat, das die Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses aller Gutsbesitzer betonte, fassten die Teilnehmer der Versammlung einstimmig den Beschluss, sofort eine Organisation auf gewerkschaftlicher Grundlage zu gründen, die alle Gutsbesitzer umfasst. Darunter sind zu verstehen: Landwirtschafts-, Vitro-, Brenner-, Forst-, Krodner-, Wolferei- und Gärtnerei-Beamte, so wie sämtliche weibliche Angestellte dieser Fachgruppen. Die Vereinigung führt den Namen „Deutscher Gutsbesitzer-Verband“ — gewerkschaftliche Organisation —; sie erstrebt die sofortige Befreiung der augenblicklichen Notlage der Gutsbesitzer, sowie die Förderung und Wahrung ihrer wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ziele. Zum Verbandsgeschäftsführer wurde Herr Paul Sch. früher langjähriger Sekretär des Berliner Vereins Deutscher Landwirtschafts-Beamten gewählt.

Sonntagsruhe auf dem Lande. Ein Hauptkonflikt der Landwirtschaft mit der zur politischen Herrschaft gelangten Industriearbeiterschaft wird immer die Sucht der sozialistischen Kreise, alles gleichzumachen und über einen Kamm zu scheren, sein. Durch Jahrhunderte eingebürgerte und bewährte Einrichtungen soll das alte Land dieser Launen zuliebe einfach aufgeben, ohne etwas anderes davon zu haben als Unzulänglichkeiten und wirtschaftliche Nachteile für alle seine Bewohner. Die Unmöglichkeit z. B. der Verlegung der Stunden in der Sommerzeit in Landwirtschaftlichen Bezirken hätte jedem Einsichtigen für die fundamentalen Unterschiede zwischen den Erfordernissen der landwirtschaftlichen Erzeugung und denen des städtischen Berufs- und Genusses die Augen öffnen können. Trotzdem wurde bei der Frage der Begrenzung des Arbeitstages ungeachtet des Saisoncharakters des landwirtschaftlichen Betriebes und seiner Abhängigkeit von der Natur der gleiche Fehler gemacht, und mit der Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und der Schließung der Ladengeschäfte an den Sonntagen auch in den Landstädten wiederholt. Hierdurch wird aber dem handarbeitenden Landbewohner, dem es besonders im Sommer an Zeit fehlt, seine Arbeitszeit für Einkäufe zu unterbrechen, und der mehrere Stunden Weg zu den Ladengeschäften in den Landstädten hat, jede Möglichkeit genommen, seine Bedarfsgegenstände einzukaufen. Viel ist er diese Besorgungen gewohnt, zugleich mit dem Kirchbesuch zu erledigen. Die kleinräumigen Handeltreibenden u. ihre Gehilfen, die ja doch z. B. keine langen Fahrten zu unternehmen brauchen, um ins Freie und zur Erholung zu kommen, sind durchaus geneigt, auch Sonntags einige Stunden die Geschäfte offen zu halten, und dem landwirtschaftlichen Arbeiter werden neben den auch für die anderen Landbewohner bestehenden Nachteilen zudem Johnausfälle an den Wochentagen zuerzuredet, wenn dies nicht geachtet wird.

Diebstahl. Dem Oberregierungsrat W. in der Danzigerstraße wurde am Mittwoch vormittag von der Weide eine Ziege im Werte von 500 Mark gestohlen. Als Täter wurden von der Polizei der Maschinenarbeiter B. von hier und der jugendliche G. ohne festen Wohnsitz ermittelt, die die Ziege bereits für 150 Mark an eine Frau in der Schützenstraße veräußert hatten. Der Betrag, den beide sich geteilt hatten, konnte ihnen in voller Höhe wieder abgenommen werden. Beide wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugewiesen.

Rügenwalder. Besitzwechsel. Das Riehnische Hausgrundstück Rügenwaldermünde erwarb im Zwangsversteigerungstermin der Fischer Karl Pafewalt für 17 000 Mark.

Bülow. Einstellung des Inverkehrbringens auf der Strecke Bülow-Lippusch. Infolge der Regenfälle während der letzten Tage ist der Eisenbahnstrecke auf der Strecke Bülow-Lippusch stark beschädigt, und die Schienenanleihe stellenweise unterspült worden. Bis zur Beseitigung dieser Unwetterschäden ist der Verkehr auf dieser Strecke einseitig eingestellt worden. — Ein Einbruchdiebstahl wurde bei der hiesigen Garnisonverwaltung verübt. Die Diebstahlsbeute erbrachte zwei Kassenfächer in der Hoffnung, hier große Beute zu machen; sie werden aber sehr enttäuscht gewesen sein, denn hier wurden große Gelbbeträge nicht aufbewahrt, da diese wegen des bargelosen Verkehrs bei den Banken deponiert sind. Den Diebstahl fiel nur ein Gelbbetrag von 250 Mark in die Hände. Ferner wurden noch 3 Treibriemen in Länge von 17 Metern gestohlen. Den Dieben ist man auf der Spur.

Dramburg. Glanzender Wahlsieg der Deutschen Nationalen. Bei den kürzlich stattgefundenen Neuwahlen zum Kreisrat in den ländlichen Bezirken des hiesigen Kreises wurden die Deutschen Nationalen und 4 sozialdemokratische Abgeordnete gewählt. Der gesunde Sinn der ländlichen Bevölkerung hat die bei den Neuwahlen erhoffte sozialdemokratische Mehrheit wiederum zu Wasser lassen.

Tempelburg. Kaufmann Hoppe in Falkenburg verkaufte das Hotel „Sommerlicher Hof“ hier selbst an Eduard Gerich aus Lübbitz für 150 000 Mark.

Stettin. Wie bereits berichtet, ist der der Rederei Kommandant Stettin gehörige Dampfer „Solfatia“ für mehrere Reisen von Libau nach Narva mit Artillerie-Truppen,

Pferden und Munition beschlagnahmt worden, wogegen die deutsche Gesandtschaft in Mitau scharfsten Protest erhoben hat. Inzwischen wird gedrahtet, daß infolge des Einspruchs des Kapitän Rölling die letzte Besatzung, welche sich auf Befehl des englischen Gouverneurs bereits einige Stunden an Bord besand, abgerufen, und die deutsche Besatzung der Rederei Krimm wieder an Bord gegangen ist. Dampfer „Solfatia“ ist nun unter deutscher Flagge und in Begleitung von zwei englischen Torpedobootzerstörern von Libau nach Narva in See gegangen. Die englische Behörde hat den Schutz der deutschen Besatzung versprochen.

Zum Abbau der Getreidewirtschaft.

Die alleinige Herauslösung des Hafers aus der Getreidewirtschaft dürfte sich kaum als der richtige Weg zu einem Abbau der Kriegsernährungswirtschaft zu gelangen, erweisen; denn Hafer wird zurzeit zu viel mannigfachen Verwendungszwecken als in der Vorkriegszeit begehrt, und eine starke Verteuerung ist deshalb bei ihm unter dem Fortbestehen der Zwangsirtschaft für Brotfrucht und Getreide ebenso unausschließlich wie der Anreiz, statt des vorteilhaft verwerthbaren Hafers bewirtschaftete Körnerfrüchte zu verkaufen. Auch Höchstpreise können daran nichts helfen, sondern werden dem Hafer nur mit Sicherheit in der Schleichhand treiben. Alle Hoffnung der Landwirtschaft, die wieder ihre Viehwirtschaft und damit ihren gesamten Betrieb überhaupt leistungsfähig gestalten wollen, ist jetzt außer auf die freie Verfügung über die Kartoffelernte auf die Freigabe der Gerste gerichtet, und naturgemäß muß der nur partielle freie Verkehr mit Futtergetreide bei einem übermäßigen, in seinem ganzen Umfang unmöglich zu befriedigenden Bedarf daran unerwünschte Folgeerscheinungen bezüglich des bewirtschafteten Teiles nach sich ziehen. Und noch auf einen anderen Punkt sei hingewiesen: Wie jeder Viehhalter hat natürlich auch der landwirtschaftliche Arbeiter ein ganz besonderes Verlangen, wieder zu Futtermitteln zu kommen, und ein wesentlicher Grund für die gegenwärtig so leicht zu erregende Unzufriedenheit der Landarbeiter liegt in der Vorenthaltung der Futterform-Deputate, zu der das Getreide den Arbeitgeber verpflichtet. Wohl oder übel wird dieser sich deshalb jetzt entschließen müssen, die nicht bewirtschafteten Hülsenfrüchte und den Hafer für Fütterungszwecke zu verwenden, wodurch aber die erwähnte große Nachfrage weiter anziehen wird. Es ist deshalb vorzuziehen, daß die Freistellung des Hafers allein in jeder Beziehung unbefriedigend bleiben wird, und daß sich die Behörden schließlich doch noch zu einem planmäßigen Vorgehen auf der ganzen Linie, d. h. zur Beschränkung auf Umlagen entsprechend dem Bedarf der zu versorgenden Minderbemittelten für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden entschließen müssen. In Österreich hat die Nationalversammlung in dieser Richtung bereits einen erfolgversprechenden Schritt getan, indem sie für die Getreide- und Viehwirtschaft das Kontingentierungssystem einführt, unter dem von der gesamten, jetzt auf etwa 6 Mill. Meterzentner zu veranschlagenden Ernte nur etwa ein Drittel für die staatliche Versorgung erfasst werden wird, während über den Rest der Bauer in seiner eigenen Wirtschaft frei verfügen darf. Wenn auch anzunehmen ist, daß das stark industrialisierte Deutsche Reich den gleich hohen Anteil von zwei Dritteln nicht aus der Bewirtschaftung wird herauslassen können, so ist doch zu berücksichtigen, daß bei uns die Zahl der Verbraucher, die infolge ihrer wirtschaftlichen Kraft der Selbstversorgung überlassen bleiben können, weit größer als in Österreich sein wird, so daß die Aussichten auf Erfolg bei uns nicht geringer als dort sein dürften.

Im Anzeigenteil offenbart sich die Anteilnahme der Leserschaft. Erfolg stets im Kösliner Volksblatt.

Eingefandt. Für Artikel dieses Abschnittes übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Mehr Fisch! Allerwärts versorgen mitteldeutsche Städte und sogar Marktflecken (z. B. auch in dem in Ernährungsfragen verrufenen Sachsen) seit Monaten ihre Bevölkerung täglich und reichlich marktfrei mit Schellfisch, Koblau usw. und helfen ihr dadurch gut und billig über die Fleischnot hinweg. — In dem nahe der Ostsee und eines großen Süßwassersees gelegenen Köslin dagegen sorgt die Stadt fast nur für Flundern und Schollen (Fische mit wenig Fleisch und viel Gräten) und dies in völlig unzureichender Menge und auf verblüffend unpraktische Weise, sodaß man nur mit mehrstündigem Zeitverlust und Gefährdung seiner Rippen sich Fische erkämpfen kann, meistens aber ohne solche heimzuehren muß. — Köslin, diese so weitverzweigt angelegte Stadt mit 30 000 Einwohnern von nur einer Verkaufsstelle aus mit so jämmerlich unzulänglicher Menge verhältnismäßig unwirtschaftlicher Fischsorten zu versorgen, ist gerade ungeheuerlich! Warum werden bei dem jetzt verbesserten Frachtverkehr nicht auch andere Fische beschafft und in allen Stadtteilen Kaufleute (für die es aus Mangel an Ware ohnehin kaum lohnt, die Fische für den ganzen Tag offenzuhalten) mit freihändigem Verkauf von Fischen betraut, damit auch minderbemittelte Leute ohne Diensthüten mit geringem Zeitaufwand sich häufiger und preiswerter mit besserer Nahrung versorgen können. Man wende nicht ein, daß es je und dann an einer Stragende nahe dem Markt frische oder geräucherte Flundern freihändig zu kaufen gibt! Welche weiter draußen wohnende Hausfrau kann da auf gut Glück über Aussicht halten? Schnellige Abhilfe tut dringend not!

Volkswirtschaft.

Zahlungen mit dem Auslande.

Von unserem parlamentarischen Vertreter wird uns geschrieben: Die Reichsregierung, die gegenwärtig Reformen für unser Finanzwesen anstrebt, wird in den nächsten Tagen der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der über die Verwendbarkeit von in- und ausländischen Zahlungsmitteln nach dem Auslande Näheres bestimmt. Seit der Revolution sind ungeheure Mengen deutschen Goldes und deutscher Wertpapiere in das neutrale und feindliche Ausland gebracht worden; diesem Uebelstande soll in Zukunft gesteuert werden. Nach dem Gesetz dürfen Banknoten, Bargeld, Wechsel und Schecks nur durch Vermittlung einer deutschen Bank oder Bankfirma verandt werden. Der Abfender des Geldes ist verpflichtet, der Bank vor der Ueberendung eine Erklärung abzugeben, die die Gründe der Zahlung rechtfertigt. Diese Erklärung wird in drei Formularen ausgefertigt, von denen eine an das Reichsfinanzministerium geht. Ausländische Wertpapiere dürfen von Deutschen weder angekauft noch verkauft werden, es sei denn, daß ausdrücklich vom Reich die Genehmigung dafür erteilt wird. Auch Kredite dürfen ohne Genehmigung des Staates dem Auslande nicht gewährt werden.

Hohlziegel für Siedelungsbauten. Kochsteine sowie poröse Hohlziegel, die in hervorragendem Maße für Wohnungs-Siedelungsbauten geeignet und verwendbar sind, denbüftigen zu ihrer Herstellung geringere Kohlenmengen als Backsteine. Aus diesem Grunde ist es im Hinblick auf den herrschenden Kohlemangel und den großen Bedarf an

Ziegeln für Wohnungsbauten dringend gebietet, die Herstellung gerade dieser Ziegel zu fördern. Der Reichskommissar für Wohnungswesen Scheidt hat daher die Bezirkswohnungs-Kommissionen angewiesen, bei der Verteilung des verfügbaren Kohlenkontingentes solche Ziegeleien, die sich mit der Herstellung der genannten Steinarten beschäftigen, in der Belieferung zu bevorzugen und nach Möglichkeit zu unterstützen. Auch Ziegeleien, die sich bereit erklären, ihren Vertrieb auf die Herstellung von Kochsteinen einzustellen, sollen dementsprechend behandelt werden.

Gefahren für die deutsche Schuhindustrie. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft des Leders wurde wieder um eine Woche vertagt. Das ist um so mehr zu bedauern, als die Zustände in der Leder- und Schuhindustrie immer unhaltbarer werden: die Rohhäute schwimmen der deutschen Gerbindustrie auf dem Weltmarkt fort, die Schuhfabriken haben kein Leder. Dagegen soll ausländisches Schuhzeug auf den deutschen Markt gebracht werden, weil die deutsche Schuhindustrie kein Leder zur Verfügung hat. So droht der amerikanischen Stiefel die deutsche Schuhindustrie zu erschlagen, während gleichzeitig die einst blühende deutsche Lederindustrie zum Erliegen kommt. Es wird nachgerade höchste Zeit, an die Stelle langatmiger Erwägungen Taten zu setzen.

Danzig.

Freudige Liebe dich treulich umhegte, Danzig, hochragende blühende Stadt, Hansageist tatkraftig die Herzen bewegte, Wo nur dein Banner gewebet einst hat. Strahlendes Hochbild voll siegender Kraft, Warst du allzeiten in trutziger Macht!

Deutschtümes Schönhort und volksstolze Wehre, Standest du sturmfest in jeglicher Zeit, Schüttestest des Vaterlands leuchtende Ehre, Schmücktest mit Ruhme sein herrliches Kleid. Ewige Bauten voll Schönheiten so hehr Schüfst du als Herrin am baltischen Meer.

Könnten vergessen im Leben und Sterben, Jemals wir deiner, du köstliches Gut, Werden nicht immer Herzinnig wir werben, Danzig, um dich wohl mit Seele und Blut; Sollst du doch bleiben des Deutschvolkes Bier, Heilige Treue geloben wir dir!

Otto von Pfister.

Fürsorge für Kriegsteilnehmer.

Der Rechtschutz der Kriegsteilnehmer.

Ueber den Rechtschutz, der den früheren Kriegsteilnehmern zusteht, wenn sie wegen früherer Schulden — es handelt sich meistens um Mietsrückstände — verklagt werden, herrscht vielfach Unklarheit. Nach einer Bekanntmachung über Bewilligung von Zahlungsfristen an Kriegsteilnehmer vom 8. Juni 1916 kann der frühere Kriegsteilnehmer, gleichviel ob er dem mobilen oder immobilen Truppenteil angehört hat, bei eingeklagten Forderungen eine Zahlungsfrist erbitten, wenn die Wirtschaftslage des Schuldners sich durch seine Einziehung so wesentlich verschlechtert hat, daß sein Fortkommen gefährdet erscheint. Diese Zahlungsfrist kann entweder vor dem Prozeßgericht erbeten werden oder auch, bei bereits ausgetragenen Forderungen, in der Vollstreckungsinstanz. Die Zahlungsfrist erstreckt sich bis zu sechs Monaten, sie kann in der Vollstreckungsinstanz beliebig oft verlängert werden.

Noch weit wichtiger für den kriegsteilnehmenden Schuldner als diese Bekanntmachung ist eine Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 14. November 1918, betreffend Schutz der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckung. Knüpfte die Bekanntmachung vom 8. Juni 1916 die Bewilligung der Zahlungsfrist an eine bestimmte Voraussetzung, so sagt die Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 14. November 1918 allgemein: „Jede Vollstreckung gegen einen Schuldner, der Kriegsteilnehmer ist, oder war, ist nur auf Bewilligung des Vollstreckungsgerichts zulässig.“ Die Bewilligung darf nur erteilt werden, wenn ihre Verhängung nach den Umständen offenbar unbillig wäre.“ Nach dieser Verordnung liegt es also dem Gläubiger ob, darzutun, daß der Schuldner in der Lage ist, die Schuld zu bezahlen, und daß er, der Gläubiger selbst, dieser Schuldsumme dringend bedarf. Diese Verordnung wurde nach Verordnung vom 17. Juni 1919 bis zum 1. Januar 1920 verlängert.

Sport durch die Kriegervereine

Als neue Beilage der „Krieger-Zeitung“ erscheint regelmäßig „Der Monat“, der laufend eine Uebersicht über stattgefundene Sportereignisse bringt und sie durch eine Fülle gut gelungener Aufnahmen veranschaulicht. Mit diesen Bildern wird bezweckt, das Interesse am Sport zu erwecken und zu erhalten, denn Turn- und Wanderübungen aller Art stärken die Gesundheit und erhalten ein mannhafte und tatkräftiges Volkstum. In den Kriegervereinen selbst wird kein Sport getrieben, da das Kriegervereinswesen durch andere Aufgaben schon voll in Anspruch genommen ist, dennoch aber bleibt es dem einzelnen Kameraden unbenommen, besonders dem jüngeren, seinem Interesse für den Sport in jeder Weise Ausdruck zu verleihen. Deutschlands Zukunft ruht heute mehr als je auf den Schultern der jungen, heranwachsenden Generation, die ihrerseits alles tun sollte, um Geist und Körper zu gesunden und zu stärken. Dazu ist in erster Linie Spiel und Sport berufen, und wir sollen unsere Kinder dazu anhalten und ihre Wünsche in dieser Hinsicht fördern. Lassen wir sie gern in Wander- und Turnvereine eintreten, ein Sommermittag im Freien überbracht, ist unter Umständen wertvoller, als wenn er über Büchern verschwendet wurde. Wir brauchen ein tatkräftiges und gestärktes Geschlecht, wenn unser Vaterland sich niemals von dem furchtbaren Zusammenbruch unserer Zeit wieder aufrufen soll. Vielleicht läßt es sich da und dort einrichten, den Kriegervereinen Jugendabteilungen anzugliedern, eine Aufgabe, die Freude machen muß. Und gerade im Rahmen der Kriegervereine muß es ein beachtetes sein, geeignete Führer für diese Jugendabteilungen zu finden.

Letzte Nachrichten.

London, 25. Juli. Lord Curton betonte in einer Rede, daß das Verfahren gegen den früheren deutschen Kaiser von den Alliierten einstimmig beschlossen worden sei.

Paris, 25. Juli. Nach Beendigung der Aussprache über die Finanzpolitik der Regierung wurde der Regierung mit 204 gegen 134 Stimmen das Vertrauen der Kammer ausgesprochen.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Hans Schröder, Gütlicher Herr, für den Anzeigenteil: Hans Heigelt, Druck und Verlag: Fürstentum Zeitsung, Köslin in Köslin. — Berliner Schriftleitung: August Storm, Berlin.



### Bekanntmachung.

Die Lieferung von:  
 900 qm grauen Granitbordsteinen in Grad- und Bogenstücken,  
 100 qm Kleinpflaster,  
 2800 qm Reihensteinpflaster III. Klasse,  
 1400 qm Mosaikpflaster  
 für die Pflasterung der Fabrikstraße soll im ganzen oder in einzelnen  
 Teilen vergeben werden.  
 Angebotsvordrucke und Bedingungen hierzu können von unserem  
 Stadtbauamt, Lazarettstraße 8, Zimmer 4, gegen Einzahlung von  
 0,50 M. für Vordrucke und 1,50 M. für Bedingungen, bezogen werden.  
 Geschlossene Angebote und mit der Aufschrift „Pflasterung der  
 Fabrikstraße“ sind bis zum 8. August d. Js., vormittags 11 Uhr, an  
 unser Stadtbauamt, Lazarettstraße 8, Zimmer 4, einzureichen.  
 Köslin, den 24. Juli 1919.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Erd- und Pflasterarbeiten zur Regulierung und Neupflasterung  
 der Fabrikstraße von Mählentor bis Bachstraße sollen im ganzen  
 vergeben werden.  
 Angebotsvordrucke und Bedingungen hierzu können von unserem  
 Stadtbauamt, Lazarettstraße 8, Zimmer 4, gegen Einzahlung von 1,00  
 Mark für Vordrucke und von 2,00 Mark für Bedingungen bezogen  
 werden.  
 Geschlossene Angebote mit der Aufschrift „Neupflasterung der  
 Fabrikstraße“ sind bis zum 8. August d. Js., mittags 12 Uhr, an unser  
 Stadtbauamt, Lazarettstr. 8, Zimmer 4, einzureichen.  
 Köslin, den 24. Juli 1919.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

#### Suhrunternehmer

Zur Abfuhr von Steinmaterialien für Straßenbauten  
 werden ersucht, Angebote im Stadthaus, Zimmer Nr. 4, in den Dienst-  
 stunden von 8-2 Uhr sogleich abzugeben.  
 Köslin, den 23. Juli 1919.

Der Magistrat.

## Katholische Kirche.

### Der Gottesdienst

Am Sonntag, dem 27. Juli, nur morgens  
 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr statt.

## Praxis wieder aufgenommen. Zahnarzt Kunk.

Achtung! Soeben ein Waggon

## Schwarzes Drahtgeflecht

eingetroffen, 1 m hoch, 2 m Maschenweite, 1 mm stark.  
 Geben denselben zum sehr billigen Preise von 25 Pfennigen den 1 Meter  
 vom Lager ab.

Mahler & Hahn, Maschinenfabrik und Eisgießerei, Köslin, Körlinerstr.  
 Martin Bauer, Köslin, Rosenstraße 17.

## 100 Spiral-Draht- und Auflegepolster-Matraxen

Sofort abzugeben.

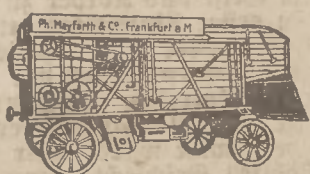
Martin Wall,  
 Dampfjägewerke und Möbelfabrik,  
 Schneidemühl.

Zur Ausführung sämtlicher

## Malerarbeiten

billig und sauber, empfiehlt sich

L. Zieslack, Mählentorstraße 51.



## Dreschmaschinen

mit und ohne Reinigung in allen Größen.  
 Neuzeitliche gediegene Bauart. Hervorragend in Leistung.  
 Ausdrusch und Reinigung. Leichter Gang, daher geringer  
 Kraftbedarf.

Ph. Maysarth & Co.

Berlin N. 4, Chausseest. 8.

Baubücher  
 Bauscheine  
 Bau-Erlaubnis-  
 gesuche

hält stets vorrätig  
 Fürstentümer Zeitung A.-G.  
 Bergstr. 26.

Mietsverträge,  
 Lehrverträge

für Handwerks- u. Handelslehrlinge  
 hält vorrätig  
 die Geschäftsstelle der  
 Fürstentümer Zeitung  
 A.-G. Köslin,  
 Bergstraße 26.

In das Handelsregister A Nr. 260  
 ist am 21. Juli 1919 die Firma  
 Hans Reduth in Großmöhlen und  
 als deren Inhaber der Kaufmann  
 Hans Reduth in Großmöhlen ein-  
 getragen.

## Freibank.

Sonnabend, den 26. d. Mts., von  
 1/29 bis 10 Uhr Abgabe an Nr.  
 521 bis 745.

Die Schlachthofdirektion.

## Schmiede-Innung.

Zur Teilnahme an der Beerdigung  
 unseres lieben Kollegen Erwin  
 versammeln sich die Mitglieder am  
 Sonnabend nachmittags Punkt 1 Uhr  
 bei dem Obermeister.  
 Um recht rege Beteiligung bittet  
 Der Vorstand.

Bin unter

## Nr. 131

an das Fernsprechnetz angeschlossen.  
 Kolonialwarenhandlung  
 Willy März,  
 Fabrikstraße 10.

Bin unter

## Nr. 581

an das Fernsprechnetz angeschlossen.  
 Ernst Wolf, Mählentorstr. 45.

## Zement

eingetroffen

Günter Vierkant,  
 Sägewerk Altbeltz.

Diebesfichere

## Geldschränke

zum Einmauern  
 empfiehlt

Carl Köncow.

## Heu und Stroh

neuer Ernte,

sowie Hafer

ab 15. August kauft in  
 Waggonladungen und stellt für  
 Stroh Pressen.

Hermann Elkeles,  
 Getreide- u. Futtermittelhandlung,  
 Neutöln, Berlinerstraße 89.  
 Telefon Neutöln 260 u. 268.  
 Telegrammadresse:  
 Getreideelkeles Berlin.

## Dachpappe, Klebepppe

wieder eingetroffen.

Paul Risle, Hohetorstr. 10.

## ? Wahr- sager ?

bin ich nicht, aber wenn Ihnen  
 das Glück noch nie gelacht hat, Sie  
 nur Unglück und Pech gehabt  
 haben, alle Ihre Bemühungen erfolg-  
 los waren, dann lesen Sie meinen  
 interessanten Brief! Senden Sie  
 bitte noch heute Ihre genaue  
 Adresse, Geburtsdatum und für  
 meine Mühe etc. mögen Sie 3 bis  
 5 Mark beilegen oder auf mein  
 Postfachkonto 7130 Danzig senden.  
 Glänzende Anerkennungen aus allen  
 Ständen. Schreiben Sie einfach

Büro Teger,  
 Ostseebad Kolberg.

Kräftige Kohlrabi- und  
 Grünkohlplanzen  
 empfiehlt

Bernhard Wunsch,

Gartenbaubetrieb.

## Hohenselde.

Sonntag, den 27. Juli:  
 neu eingetroffen  
 erstklassiges westfälisches  
 Balonspiegelkarussell.

## Wagenremise oder Scheune

zu mieten gesucht. Offert. unter  
 N. 412 an die Geschäftsst. ds. Bl.  
 erbeten.

## Kammer- Lichtspiele.

Freitag, den 25., bis Montag, den 28. Juli 1919.  
 Kasseneröffnung 1/28 Uhr. Beginn pünktlich 1/29 Uhr.

## Der Diplomatenfäugling.

Lustspiel in 3 Akten mit Paul Heidemann.  
 Herr Hans Waldorf (Gesangseinlage)  
 Ein lustiger Frühlingsfang.

## Das tote Schiff.

Nordisches Drama mit Valdemar Psilander.  
 Vorletzter Film vor seinem Tode.

Herr Hans Waldorf (Gesangseinlage).  
 Der Bajazzo. ... ich will ein Mensch und kein Bajazzo sein.  
 Sonntag nachmittags von 4-6 Uhr Jugendvorstellung.  
 Für Erwachsene von 6-8 und 8-10 Uhr.

## Lüdke's Theateraal.

Gastspiel von ersten Darstellern des Stadttheaters  
 in Danzig.

Sonnabend, den 26. Juli, abends 8 Uhr:

## Jugend.

Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe.  
 Bekannte Preise. Vorverkauf bei Otto Grünthal, am Markt.

## Köslin, auf dem Schützenplatz.

W. Köber's

## Schwankende Weltkugel

Größtes und originellstes Dampfkarussell,  
 einzig existierendes Geschäft, D. R.-Patent 66081,  
 ist von Sonnabend, den 26. Juli, abends 7 Uhr an  
 geöffnet.

Sonntag von nachm. 3 Uhr, sowie folgende Tage.

Es ladet ergebenst ein

W. Köber.

## Grundstücks- und Geldverkehr.

## Gut,

Nr. Bollnow, 500 Morgen, neue,  
 maß. Gebäude, 10 Zimmer, gut. leb.  
 Inventar, sämtl. Masch., sehr gute  
 Jagd, für den billigen Preis von  
 260 000 M. bei 90-100 000 Mark  
 Anz., sofort zu verkaufen.  
 Landwirt E. Neigte, Kolberg,  
 Mündertstr. 19, 2 Tr., Tel. 142.  
 Rückporto.

## Landwirtschaft

60-70 Morgen große  
 mit gutem Boden sofort zu kaufen  
 gesucht. Anz. bis 50 000 Mark.  
 Genaue Angebote mit Beschreib.  
 u. Preis erbittet  
 Landwirt E. Neigte, Kolberg,  
 Mündertstr. 19, 2 Tr., Tel. 142.  
 Sprechzeit 8-6 Uhr. Rückporto.

## Schöne Wirtschaft

von 58 Morgen, Mittelboden, 3  
 Morgen Wald, veräußert. An-  
 zahlung ca. 40 000 Mark.  
 Reg.-Gestr. a. D. Carl Schulz.

## Darlehen jeder Höhe

auch ohne Bürgen, ein Vierteljahr  
 zinsfrei, weiterhin bis 60%, Hypo-  
 theken-, Industrie-Beleih, 3 1/2-6%.  
 Allgem. Verwerlags-Ges.  
 Richter, Walter & Co.  
 Generalvertretung:  
 E. Neigte, Kolberg,  
 Mündertstr. 19, 2 Tr.  
 Rückporto.

## An- u. verkaufe:

Rittergüter, Güter, Landwirtschaften  
 jeder Größe, Villen, Hotels, Land-  
 und Geschäftshäuser, Restaurationen,  
 Gasthöfe usw. Ausführliche Angeb.  
 über Lage, Größe, Gebäude, Preis,  
 Anz. u. Inventar erbittet  
 Landwirt E. Neigte, Kolberg,  
 Mündertstr. 19, 2 Tr., Tel. 142.  
 Sprechzeit 8-6 Uhr. Rückporto.

## Landwirtschaft,

Nr. Kolberg, 58 Morg., 12 Morg.  
 erfl. Wiesen, guter Mittelboden,  
 Acker dicht am Hause, neue maß.  
 Gebäude, viel leb. u. totes Inv.  
 sofort für 70 000 M. b. 55 000 M.  
 Anz. zu verkaufen.

## Landwirtschaft,

Nr. Köslin, 58 Morg., 4 Wiesen,  
 8 Wald, sofort zu verkaufen durch  
 Landwirt E. Neigte, Kolberg,  
 Mündertstr. 19, 2 Tr., Tel. 142.  
 Sprechzeit 8-6 Uhr. Rückporto.

## Zu verkaufen herer. Villa

in Thüringen mit allem Komfort  
 der Neuzeit. Schöner Obstgarten.  
 Näheres durch W. Kufferow,  
 Köslin, Hohetorstr. 12.

## Landwirtschaft,

Nr. Kolberg, 75 Morg., einschl.  
 13 Morg. erfl. Wiesen u. 5 Morg.  
 Wald, gute maß. Gebäude, guter  
 Mittelboden, Nähe Bahn u. Stadt,  
 Chaussee, Acker dicht am Hause,  
 2 junge Pferde, 3 Milchkuhe, 1 trag.  
 Sau, 3 Ferkel, 2 Schafe, Federvieh,  
 landw. Masch. u. Ackergeräte, 1 n.  
 Kutschwagen, sofort veräußert.  
 Preis 82 000 M. Anz. die Hälfte.  
 E. Neigte, Kolberg,  
 Mündertstr. 19, 2 Tr.

## Wohnungen, Zimmer.

Spätestens zum 1. Oktober in  
 gutem Hause

## 4 Zimmer-Wohnung

gesucht, mit allem Zubehör.  
 Herricht, Hauptgeschäftler,  
 Bergstraße 26.

Stadttheater Köslin (Kösliner  
 Festsäle) sucht für Mitglieder

## 15 bis 16 gut möbl. Zimmer,

ebenso

## Bürozimmer

für Direktion. Freundl. Angebote  
 an Sekretär Frank, Hotel Kronprinz.

## Ein nötigenfalls zwei möblierte Zimmer

in gutem Hause vom 1. August ab  
 zu verm. Angeb. u. P. 410 an die  
 Geschäftsst. d. Ztg.

## Tiermarkt.

Ein einhalb Jahr altes, starkes

## Fohlen

Oldenburger Abstammung (Wallach)  
 steht zum Verkauf bei  
 Gem.-Vorst. Reinsfeld, Konilow

Ein vier Monate altes

## Fohlen

verkauft Max Henke, Bohrbund.

## Hühner, Junge Kücken, Tauben,

lebend und geschlachtet, empfiehlt  
 Hans Schöneberndt,  
 Hohetorstr. 3.

## An- und Verkäufe.

Neue Wäsche (Handt., Tischzeug),  
 beste Qual., feinst. sch. Tuchmantel  
 a. Geld. g., versch. Stoffreste, Spitz,  
 etc. zu vert. Grünstr. 22, u. Bestätigt.  
 5 Uhr.

## Eine Geige

zu verkauf. Köslin, Ritterstr. 30.

## Arbeitsmarkt.

## Zimmergesellen

für dauernde Beschäftigung stellt  
 A. Crepton

## Eine Tagelöhnerfamilie

sucht  
 Treder,  
 Neuköniger Chaussee 17

## Besther Sohn, 23 J. alt, find

auf größerem Gut  
 Eleve Pommeren, wo er an  
 reichende Beschäftigung findet. An-  
 gebote u. N. 415 an dies Blatt.

Stadttheater Köslin (Kösliner

Festsäle).

## Herr oder Dame

für Rollen schreiben gesucht.  
 Frank, Sekretär, Hotel Kronprinz

## Junger Mann

21 J., aus der Kolonialw.-u. Ver-  
 genbranche, f. Stellung per 1. 8. 19  
 Off. erb. postlag. u. O. D. 404  
 Mühlenbeck i. P.

## Jüngere tüchtige

Mamsell  
 zum 1. August aufs Land gefuch-  
 t. Näheres durch Frau Kaufmann  
 Zander, Neuetorstr. 20.

Besucht für sofort oder später

## Stubenmädchen

Frau v. Schüb, Rad

Suche sogleich Vertretung

meine

## Wirtin.

Frau Kayser, Kasimir

Alleinstehende Dame mit 10-jähr.  
 Tochter sucht Stellung per 1. 8. 19  
 Js. als

## Wirtin.

Off. u. S. 413 an die Gesch. d. Z.

Wegen Verheiratung d. jetzige

suche z. 1. 10. tüchtige

## Mamsell,

erfahren im Kochen, Baden,  
 Schlachten, Beflügelung, Zeug-  
 abschreiben, Gehaltsansprüche, etc.  
 an  
 Frau Margarete Krüger,  
 Kl. Lötlin bei Jarmen  
 Vorpommern.

Witwe, evg., 40 J., arbeitsfähig  
 u. zuverlässig, sucht, gestützt u.  
 Empfehlungen aus erl. Hülfe  
 Stellung zum 1. 10. als  
 Beschließerin, Kassistin oder  
 Verwalterin.

Angebote u. N. 407 an dies Bl.

## Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 27. Juli 1919

St. Marienkirche.

8 Uhr Gottesdienst.

Superint. Lic. Me.

10 Uhr Gottesdienst, Beichte

heil. Abendmahl.

Pastor Bärw.

Ulrichsstr.

9 Uhr Gottesdienst.

Pastor Tetterb.

Gemeindehaus.

10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Jungfrauenverein 2 Uhr Aus-

Jünglingsverein 8 Uhr Schieß-

Dienstag, den 29. Juli.

8 Uhr Bibelstunde.

Pastor Bärw.

St. Georg-Hospital.

10 Uhr vorm. Gottesdienst.

Superint. Lic. Me.

Schloßkirche.

10 Uhr vorm. Gottesdienst.

Pastor Tetterb.

5 Uhr nachmittags Gottesdienst.

Rogow.

Pastor Tetterb.

Diakonissenanstalt Salem.

10 Uhr vorm. Gottesdienst.

Pastor Tetterb.

Kindergottesdienst fällt aus.

Methodistengemeinde.

(Bühlertstr. 24.)

10 Uhr vorm. und abends

Predigt.

Freitag abend 8,15 Uhr Bibel-

St. Josephskirche.

7 1/2 Uhr Gottesdienst.

Kösliner

Beranstaltungen.

Freitag, den 25. Juli

Turnverein, ab 7,30 Uhr

Jugend- und Männerklub

Spielplatz, Moritzstraße

Standesamtsnachricht

für die Zeit vom 16. bis 22.

d. Js.

Geboren: Anaden 5. März

Aufgebote 9. Ehegesch.

Bestorben: veres. Bäcker

Mathilde Jesse geb. Walla

Invalide Julius Arndt, 82 J.

Arbeiterin Anna Dieg, 19 J.

Post, Tochter des Arb. M.

5 Monate, leb. Auguste